

INTEGRATIVE THERAPIE

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE PSYCHOTHERAPIE UND METHODENINTEGRATION

„Nur Sie verstehen mich wirklich“

Die Arbeitsbeziehung in Beratung, Supervision und Psychotherapie

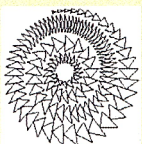
Jürgen Kriz, Die professionell helfende Beziehung. Aspekte zum Verständnis von Unterstützung und Destruktion bei Entwicklungsschritten

Maria A. Wolf, Wie und wozu wird Männlichkeit oder Weiblichkeit eine Wirklichkeit? Die Arbeitsbeziehung in der Psychotherapie aus Perspektive der Geschlechterforschung

Silke Birgitta Gahleitner, „Und wenn es schwierig wird“? Therapeutische Beziehungsgestaltung im „hard to reach“-Bereich

Angela Gotthardt-Lorenz, Arbeitsbeziehungen – Arbeitszusammenhänge: Kristallisationspunkte für Veränderungen und Herausforderungen in organisationalen Supervisionsprozessen

Hilarion G. Petzold, Psychotherapie - Arbeitsbündnis oder „Sprache der Zärtlichkeit“ und gelebte Konvivialität? Intersubjektive Nahraumbeziehungen als Prozesse affilialear „Angrenzung“ statt abgrenzender „Arbeitsbeziehungen“



Editorial

Der Abschied - Erinnerungen an das Morgen

Der Mensch ist gewöhnt an den Abschied.
Beim Abschied blickt der Mensch zurück und erinnert sich
an sein Hoffen auf das Morgen.
Der Mensch kann sich an den Abschied nie gewöhnen.

Christiana Maria Edlhaimb-Hrubec 2006

Abschied und Anbeginn

Die „INTEGRATIVE THERAPIE“ wurde im Jahr 1975 von *Charlotte Bühler* und *Hilarion G. Petzold* als „Zeitschrift für vergleichende Psychotherapie und Methodenintegration“ gegründet und bis 2005 im Junfermann Verlag herausgegeben. Seit dem Jahre 2006 wird sie in der »Edition Donau-Universität Krems« im Krammer-Verlag KG Wien hergestellt. Mit Ende des Jahrganges 2012 wird Herr *Wolfgang Krammer* seine verlegerische Arbeit für diese Zeitschrift zurücklegen.

Auch ich verabschiede mich als Herausgeber dieser Zeitschrift, von dieser wertvollen und interessanten Tätigkeit. So sehe ich mich der unabwendbaren Aufgabe gegenüber, mich zuvorderst für sechs Jahre werter Zusammenarbeit in der Herausgeberschaft dieser Fachzeitschrift bei Herrn *Univ.-Prof. Dr. Dr. Dr. Hilarion G. Petzold* ausdrücklich zu bedanken.

Ebenso möchte ich Herrn *Wolfgang Krammer* als Verleger und Frau *Christiana Maria Edlhaimb-Hrubec*, *MAS*, *MSc*, welche die Redaktion in diesen Jahren innehatte, vielen Dank sagen für den immer wieder Geduld abverlangenden Einsatz für das Gelingen dieses gemeinsamen Werkes „INTEGRATIVE THERAPIE“.

Mein großer Dank gebührt auch den Verantwortlichen des Peer-Reviews und den zahlreichen Autorinnen und Autoren, welche mit ihren anspruchsvollen Beiträgen die hohe Qualität dieser Textreihe mitbestimmen. Ein besonderes Dankeschön möchte ich nicht zuletzt den Leserinnen und Lesern dieser Fachzeitschrift sagen, die durch Ihr Interesse und Ihre Treue unser Engagement immer wieder neu beflügeln.

Mit diesen Worten und auf diesem Wege verabschiede ich mich als Herausgeber dieser Zeitschrift, deren Weiterführung in dieser Form noch bis zum Jahresende durch unser bewährtes Team zugesichert ist.

Vernetzung und Schnelligkeit sind Zeichen unserer Zeit. Die Donau-Universität Krems als Universität für Weiterbildung und mit ihr das Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit (<http://www.donau-uni.ac.at/psymed>) unter meiner Leitung bleiben weiterhin bemüht, Wissenschaft und Forschung nach den jeweils modernen Möglichkeiten voranzubringen.

Über den Anbeginn der zukünftigen Weiterführung dieser Zeitschrift werden Sie, werter Leserin und werter Leser, rechtzeitig informiert werden.

„Nur Sie verstehen mich wirklich!“ Die Arbeitsbeziehung in Beratung, Supervision und Psychotherapie

Sind in einer „Arbeitsbeziehung“ die anerkennenden und verlockenden Worte „*Nur Sie verstehen mich wirklich!*“ nicht schon Hinweis genug auf eine positiv verlaufende Beziehungsarbeit? Oder ist diese Verlockung nicht eher Grund zur Reflexion eines gemeinsam geschlossenen Bündnisses?

Eine wichtige Voraussetzung professionell helfender Begleitung von Menschen, aus der eine gelungene „Arbeitsbeziehung“ erwachsen kann, ist für alle in diesen Feldern fachkundig Tätige das Wissen um die Phänomene von Kontakt und Grenze, von Begegnung, Beziehung, Bindung, von Abhängigkeit und Hörigkeit notwendig. Nur vor dem Hintergrund einer fundierten eigenen Ausbildung, Weiterbildung und Fortbildung können sich professionelle Begleiter in jedem Moment des intersubjektiven Geschehens der förderlichen Möglichkeiten wie der lauernden Schattenseiten einer Arbeitssituation bewusst sein und passende und angepasste Interventionen darauf ausrichten.

Die Arbeitsbeziehung in den Feldern von Psychotherapie, Beratung und Supervision ist in ihrer Entwicklungsdynamik immer auch getragen und geleitet von Verantwortung und Macht. Manchmal scheinen unklare Beziehungswünsche in Arbeitssituationen die Aspekte von Macht und Verantwortung zu verwischen, und es können daraus Uneindeutigkeiten für den Anderen, oder Verletzungen bis hin zu tatsächlichem Machtmissbrauch geschehen.

Wie im Zusammenleben von Menschen in der alltäglichen Lebenswelt auch, stehen professionell Helfende generell ganzheitlich leiblich beteiligt in einem intersubjektiven Ko-respondenzprozess. Hier, im Rahmen von Beratung, Psychotherapie und Supervision, sind helfende Frauen und Männer aufgefordert, dieses erfahrenen, theoriegeleiteten und forschungsgegründeten Fachwissens stets gegenwärtig und gewahr zu sein.

Im Sinne der Integrativen Therapie sind leibliche Resonanzphänomene und leibliche Reaktionen durch den professionell helfenden Menschen in der Kommunikation aufmerksam wahrzunehmen, zu beobachten, zu erkennen, um diese in diskursiver Art und Weise zu übersetzen und der wechselseitigen Reflexion zuzuführen. Die aktuelle Fundierung von Beziehungsprozessen und ihren ganzheitlich-leiblichen Wahrnehmungs- und Verinnerlichungsprozessen findet sich in dem Konzept der „Integrativen Interiorisierung“ (Petzold 2012e,h) in diesem Band beschrieben.

Für den Menschen problematische Konstellationen in seiner ganz persönlichen Situation, verbunden mit Veränderungswünschen und der Suche nach neuen Blickrichtungen

gen, erfüllen atmosphärisch den gemeinsamen Raum von Beratung, Supervision und Psychotherapie. Trennungssituationen, der Verlust des Arbeitsplatzes, die plötzliche Veränderung des sozialen Umfeldes, ein ökonomischer Zusammenbruch oder unheilvolle Erkrankungen betreffen Menschen und machen diese zu Hilfesuchenden. Ethische Fragen bezeichnen häufig solche von Krisen belastete Lebenszeiten mit wesentlichen Aspekten. Im Unterschied zu einem Ethikverständnis mit einer reinen Normsetzung kann eine situativ ausgerichtete Diskursethik durchaus Entwicklungsangebote eröffnen helfen. Themen wie Verantwortung, Achtung, Respekt und partnerschaftliche Kooperation sind notwendige Kriterien zur Hilfe bei der Neuverankerung eines Menschen, der sich einem Anderen anvertraut, der professionell legitimiert ist.

Die Autorinnen und Autoren der folgenden Beiträge bereichern aus ihrer jeweiligen Sicht Zugänge zu dem Thema „Arbeitsbeziehung“ und bringen vielfältige Blickwinkel ein, welche konkrete praktische Anregungen für die leibliche Arbeit von Menschen mit Menschen sind.

Jürgen Kriz stellt seinen Artikel „Die professionell helfende Beziehung. Aspekte zum Verständnis der Unterstützung und Destruktion bei Entwicklungsschritten“ in die Perspektive eines schulenübergreifenden, systemtheoretischen Verständnisses. In der kreativen Kombination von seinem hohen Fachwissen und einem praktischen Lebensweltwissen beschreibt der Autor die positiven Kräfte einer guten Arbeitsbeziehung, welche die in Entwicklungsschritten notwendige Phase der Instabilität überwinden helfen können. Gleichzeitig warnt hier *Jürgen Kriz* vor den destruktiven Kräften in dieser Phase der Veränderung, welche Schädigung und Missbrauch ermöglichen. Denkanregend finden sich lebensweltnahe Beispiele, und seine Gedanken werden durch eine lebendige Sprache repräsentiert.

Maria A. Wolf fragt sich als Autorin „Wie und wozu wird Männlichkeit oder Weiblichkeit eine Wirklichkeit?“ und beleuchtet „Die Arbeitsbeziehung in der Psychotherapie aus Perspektive der Geschlechterforschung“. Sozial-strukturelle und sozial-konstruktivistische Geschlechtertheorien werden in Bezug zur Bedeutsamkeit für die praktisch-therapeutische Beziehungsgestaltung und zur professionellen, psychotherapeutischen Arbeit gesetzt. Eine geringere Bedeutsamkeit für die therapeutische Arbeit wird der Aussage beigemessen, wie wirklich die Zweigeschlechtlichkeit ist; als wichtiger erachtet wird, wie die Zweigeschlechtlichkeit eine Wirklichkeit ist. In dem Artikel über die erhebliche Variabilität von „Männlichkeiten“ und „Weiblichkeiten“ Differenziertes zu lesen. Interessantes findet sich auch über den erweiterten Begriff des Kapitals.

Silke Birgitta Gableitner widmet ihren Beitrag einem sensiblen Gebiet in der psychotherapeutischen Landschaft. Der Artikel „Und wenn es schwierig wird? Therapeutische Beziehungsgestaltung im ‚hard to reach‘-Bereich“ informiert theoretisch und mit Beispielen aus der Praxis in Psychotherapie und Beratung über das Dilemma, welchem Patienten und Patientinnen aus sozialen Problemlagen ausgeliefert sind. Unter Einbezug von bindungstheoretischen Ausführungen und wissenschaft-

lichen Studien zu sozialen und gesundheitlichen Problemen legt die Autorin den Schwerpunkt auf die behutsame Gestaltung der therapeutischen Beziehung und zentriert den Behandlungserfolg in diesem Arbeitsbereich auf eine gelungene gemeinsame Gratwanderung.

Angela Gotthardt-Lorenz beschäftigt thematisch die Organisationssupervision, deren Handlungsräume und deren Verstehenszugänge. Der Titel ihres Artikels „Arbeitsbeziehungen – Arbeitszusammenhänge: Kristallisationspunkte für Veränderungen und Herausforderungen in organisationalen Supervisionsprozessen“ eröffnet gleich zu Beginn den weiten Ausblick auf ein komplexes Themenfeld. Die Autorin verweist auf die Bedeutung und den hohen persönlichkeitsstabilisierenden Wert der Arbeitsbeziehungen für den erwachsenen Menschen. Über die Installierung von Beratungssystemen und durch das Angebot der „supervisorischen Arbeitsbeziehung“ bietet die Supervision eine professionelle Möglichkeit, spannungsreiche Beziehungen im Kontext ihrer Bedingungsbeziehungen zu erkunden und zu bearbeiten.

Hilarion G. Petzold formuliert umfassend aktuelle theoretische und methodisch-praktische Wissensstände der Integrativen Therapie zu dem Konzept des Arbeitsbündnisses und der Arbeitsbeziehung in der Psychotherapie. Der Titel seines Artikels „Psychotherapie - Arbeitsbündnis oder ‚Sprache der Zärtlichkeit‘ und gelebte Konvivialität? Intersubjektive Nahraumbeziehungen als Prozesse affilialer ‚Angrenzung‘ statt abgrenzender ‚Arbeitsbeziehungen‘“ spiegelt die diskursive Spannung professioneller Beziehungen wider. Die Dekonstruktion des Begriffes „Arbeitsbeziehung“ wird kritisch geführt und in *ferenczianischem* Denken in seiner Bedeutung relativiert.

Dieser Band ist ein Beitrag, die zu differenzierenden Dimensionen einer Arbeitsbeziehung - eben auch der professionell helfenden Beziehung - in ihrer Vielfältigkeit und Entwicklung darzustellen, um auftauchende Phänomene in der Situation von Beratung, Supervision oder Psychotherapie schneller wahrzunehmen und erkennen zu können. Wiederum kann die spezielle Wissensvermittlung zu diesem Thema nicht nur für die jeweiligen Ausbildungen hilfreich sein. Gleichzeitig bringen die Beiträge „Beziehungs-Arbeit“ mit „Arbeits-Beziehung“ in Verbindung und verweisen auf den relationalen Umgang mit Wünschen, Verantwortung, Macht, Angrenzung, Abgrenzung, Respekt und Hilfe.

Falls dann in Ihrer Arbeitswelt wieder der Satz: „*Nur Sie verstehen mich wirklich!*“ fällt, mögen Sie, geschätzte Leserin und geschätzter Leser, zu dieser Lektüre greifen.

April 2012

Univ.-Prof. Dr. med. Anton Leitner, MSc

Donau-Universität Krems, Universität für Weiterbildung
Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit
anton.leitner@donau-uni.ac.at
www.donau-uni.ac.at/psymed